

„Verspielte Maschinen“ im Amberger Luftmuseum haben Menschen im Griff

„Verspielte Maschinen“ heißt die neue Ausstellung im Amberger Luftmuseum von und mit der Schweizer Künstlerin Sascha Alexa Müller. Eine Ausstellung, die wieder einmal richtig Spaß macht und Lust auf eine Stippvisite ins Luftmuseum weckt.

Von Andreas Ascherl

Amberg. „Pandora“ hat richtig schlechte Laune. Nervös tritt sie von einem Beinchen aufs andere und gibt fiepende und knarzende Geräusche von sich. Plötzlich geht ihr der Hut in Form eines Holzdeckels hoch und sie schlägt mit ihren Boxhandschuhen wild um sich. „Rumms“ geht der Deckel wieder zu und es ist Ruhe – bis zum nächsten Wutausbruch dieser übellaunigen Maschine. „Pandora“ ist Teil der neuen Ausstellung im Amberger Luftmuseum mit dem Titel „Verspielte Maschinen“ – kinetische und klangvolle Maschinen der Basler Künstlerin Sascha Alexa Müller.

Während „Pandora“ offensichtlich immer schlecht „drauf“ ist, verbreiten die anderen Maschinen, die Sascha Alexa Müller in den vergangenen Jahren geschaffen hat, sehr gute Laune. Sie funktionieren nach einem sehr einfachen Prinzip: Nur wer sich selbst bewegt, wird mit Bewegung belohnt. Insofern hat die künstliche Intelligenz, die in jedem der Apparate steckt, ihre Menschen gut im Griff. Denn die Folge ist, dass fröhliche und ausgelassene Menschen um Maschinen tanzen wie um ein blechernes Kalb. Nur um ein Scheppern, ein Tröten, Musik oder sonst eine kinetische Antwort zu bekommen. Und so ist vom ersten Betreten des Luftmuseums an klar, wer hier anschafft: die Maschinen.

Der Mensch muss artig folgen

„Maschinenkunst“ nennt Sascha Alexa Müller ihre teils verspielten, teilweise aber auch sehr nachdenklich machenden Objekte. Fröhlich wird es beispielsweise bei der „Drehorgel“, die sich dreht und die ihre Orgelpfeifen nur dann tröten lässt, wenn Mensch schön artig ist und sich zum Kasper macht. Nachdenklich machen „Bigender“ oder das „Genderpendel“, die zeigen, wie nah die menschlichen Geschlechter sich doch liegen – und wie extrem zufällig es am Ende ist, ob jemand Frau, Mann oder irgendetwas dazwischen ist. Bei den beiden Maschinen im Luftmuseum entscheidet am Ende ein Zufallsgenerator darüber.

Sascha Alexa Müller, die aus einer Schweizer Künstlerfamilie stammt, hat eine mechanische Ausbildung gemacht und verbindet diese mit einer großen Neugier für Elektrik und Elektronik. Ihre Maschinen sind schon von der Machart her Kunstwerke, fein gearbeitet, mit viel Sinn für Ästhetik. „Ich selbst weiß nicht, was als nächstes passiert“, erklärt sie das Zufallsprinzip, das sie den Dreh-, Klapper- oder Musikautomaten einprogrammiert hat. Die KI entscheidet am Ende, ob sich diese oder jene Feder in Bewegung setzt, ob die Maschine winkt, sich dreht oder ob sie Geräusche von sich gibt. Der Mensch wird damit zur Marionette der Maschine – aber wahrscheinlich sind wir das



„Pandora hat schon wieder schlechte Laune. Sandra Dehling, die Geschäftsführerin des Luftmuseums, geht in Deckung.

Bild: Wolfgang Steinbacher

HINTERGRUND

„Verspielte Maschinen“ im Amberger Luftmuseum

- › „Verspielte Maschinen“ – kinetische, klangvolle Installationen von Sascha Alexa Müller aus Basel ist bis zum 21. Juli im Amberger Stadtmuseum zu sehen
- › Die Ausstellung zeigt auf zwei Stockwerken des Museums rund zehn ausgewählte Maschinen

- › der Künstlerin
- › Sascha Alexa Martin Müllers Kunstschaffen ist vielseitig, Maschinen- und Klanginstallationen, aber auch Beteiligungen an Musikprojekten gehören dazu
- › Das Luftmuseum ist geöffnet: Mitt-

woch, Donnerstag von 14 bis 17 Uhr, Freitag, Samstag und Sonntag, Feiertage: 11 bis 17 Uhr; Montag und Dienstag geschlossen

- › Das Luftmuseum ist in der Amberger Altstadt am Eichenforstplatz zu finden

im richtigen Leben längst geworden.

„Sie mag Dich“

„Sie mag Dich“, sagt Sascha Alexa Müller, als der einzige Apparat, der noch keinen Namen besitzt, mit seinen Engelsflügelchen wippt und dazu freundlich sein Zahnrad klappern lässt. Die Künstlerin hat es sich nicht nehmen lassen und ist mit ihrer Ehefrau Ginette persönlich nach Amberg gekommen, um ihre Maschinen hier aufzubauen. Plötzlich tut es einen lauten Gong und „Uhrknall“ ruft zur Versammlung. Denn „Uhrknall“ wartet nicht, sie ist präzise wie ein Schweizer Uhrwerk. Exakt jede Viertelstunde bläst sie einen Luftballon auf, lang-

sam nähert sich dann ein Skorpionstachel dem Ballon, der schließlich in einem lauten Knall zerplatzt und als Teil eines neuen Kunstwerks auf dem Boden neben seinen Platz- und Leidensgenossen landet.

Premiere im Luftmuseum: Normalerweise präsentiert das Team um Museumsleiter Wilhelm Koch und Geschäftsführerin Sandra Dehling seit Anbeginn immer zwei Künstler. Diesmal ist es anders. Das liegt an „Termofona“. „Thermofona“ steht inmitten der gotischen Hauskapelle des Museums und schaut erst einmal unscheinbar aus. Ein Gestell, viele Drähte und Kabel, einige lange Glasröhren, die auf diesem Gestell montiert sind. Ausgelöst von Bewegungsmeldern erhit-

zen sich über eingebaute Kondensatoren Glühdrähte in den Glaskolben. Warme Luft steigt nach oben und erzeugt langgezogene Orgeltöne. Eine Orgel in der Hauskapelle, es passt so gut, dass dafür sogar auf einen zweiten Künstler verzichtet wurde.

Während oben noch die getragenen Töne von „Termofona“ durch den Raum schwingen, bekommt unten „Pandora“ schon wieder schlechte Laune, weil jemand zum wiederholten Mal durch Klatschen den „Klatscher“ ausgelöst hat. Denn eigentlich braucht „Pandora“ nur ein bisschen Zuneigung vom dressierten Menschen. Dann fiept sie ganz entspannt und ist gar nicht mehr grantig.